

FdM – Der Paritätische Gesamtverband
Oranienburger Straße 13-14 * 10178 Berlin

Dr. Thomas de Maizière
Bundesminister des Innern
Alt-Moabit 140
10557 Berlin

05.05.2017

Offener Brief Thesen zu einer deutschen Leitkultur

Sehr geehrter Herr Bundesminister Dr. de Maizière,

mit Verwunderung und Ernüchterung haben wir Ihre Thesen zu einer deutschen Leitkultur gelesen, nahmen wir doch an, längst einige Schritte weitergekommen zu sein im Integrationsdiskurs unseres Landes. Dass Deutschland ein Einwanderungsland ist und die Vielfalt der hier lebenden Menschen eine Stärke darstellt, ist doch in den letzten Jahren politischer Konsens geworden, so dachten wir. Nun also die enttäuschende Rolle rückwärts mit der neuen-alten Debatte um eine Leitkultur, die wir, das Forum der Migrantinnen und Migranten im Paritätischen als interkulturell aufgestellter Zusammenschluss von bundesweit mehr als 200 Migrantenorganisationen, in vielfacher Hinsicht kontraproduktiv finden.

Wir stören uns an dem Instrument „Leitkultur“. Jeder Versuch, eine solche einseitig festzuschreiben, führt zu einer Spaltung in „wir“ und „ihr“ und verkennt, dass ein gemeinsames „Wir“ nur in einem gesamtgesellschaftlichen Diskurs entstehen und gelebt werden kann. Voraussetzung hierfür ist, dass auch alle den gleichen Zugang zu Bildung und zu Entscheidungsprozessen haben. Hier sehen wir Handlungsbedarf und den Schlüssel zum Gelingen von Integration, und nicht in der Erstellung von Anforderungskatalogen, denen sich Menschen mit Migrationshintergrund zu unterwerfen haben.

Wir stören uns an den Inhalten, die Sie als Bestandteile einer deutschen Leitkultur definieren. Es sind nicht Äußerlichkeiten wie ein Händedruck oder die Kleidung, auf die es ankommt: Es sind Werte wie Respekt, Offenheit, Gleichberechtigung und Wertschätzung von Vielfalt, die ein gesellschaftliches Zusammenleben ermöglichen. Sind diese gegeben, wird sich kaum einer daran stören, wenn er beispielsweise zur Begrüßung statt mit einem Handschlag mit einer Verbeugung konfrontiert wird.

Daher stellt sich uns die Frage: Warum ist es Ihnen wichtig, in Ihrem Gastbeitrag den Duktus des veröffentlichenden Mediums vorwegzunehmen, indem Sie propagieren „Wir sind nicht Burka“? Bei der geringen Anzahl der Burkaträgerinnen in Deutschland dürfte diese Tatsachenfeststellung mehr dem Erreichen bestimmter Wählergruppen dienen als einer ernstgemeinten Standortbestimmung der deutschen Identität. Unser Credo lautet: Klare Kante zeigen gegen jedwede Art von Extremismus – ob Islamismus, extremistischer Salafismus, Antisemitismus oder Rechtsextremismus. Das heißt aber auch, nicht das eine Problem plakativ nach vorne zu kehren und das andere zu relativieren. Uns wäre beispielsweise angesichts der mit dem Thema verbundenen großen Gefahr, Aktualität und Dringlichkeit der Satz „Wir sind nicht Nazi“ wichtiger gewesen. Über Ihre sehr unausgeglichene Aussage zu diesem Thema, Deutschland habe „Probleme mit dem Patriotismus“ gehabt, die aber nun in der jüngeren Generation „vorbei“ seien, können wir uns nur sehr wundern.

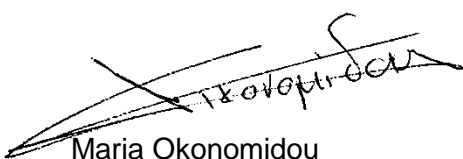
Ein klares Bekenntnis zur Vielfalt unserer Gesellschaft und der Wertschätzung dieser als Gewinn sucht man vergeblich in Ihren Thesen, die doch eine Richtschnur für die Menschen in Deutschland sein soll, von denen über 20 % einen Migrationshintergrund haben und die mit steigender Tendenz auch deutsche Staatsbürger sind. Weder ist die „deutsche Kultur“ etwas, das sich in einigen Thesen statisch festhalten lässt, noch ist sie anderen überlegen (z.B. im Grad ihrer Prägung durch Philosophie, wie Sie anmerken). Die deutsche Kultur verändert sich mit der Zeit und mit den Menschen, die sie formen und deren Wurzeln hier oder anderswo auf der Welt sein können. Eine Anerkennung dieser Menschen als selbstverständlicher Bestandteil dieser Kultur und eine Wertschätzung ihres Beitrages sind aus unserer Sicht unerlässlich für einen partizipativen Diskurs auf Augenhöhe.

Wir stören uns an dem Zeitpunkt, zu dem Sie Ihre Thesen veröffentlicht haben. Wir sind besorgt über die Wirkung, die diese Debatte auf die Gesellschaft hat. Die Veröffentlichung der Thesen zum jetzigen Zeitpunkt ist eher geeignet, die Gesellschaft zu spalten, als zusammen zu führen. Die positiven Entwicklungen der letzten Jahre dürfen im Wahlkampf nicht gefährdet werden.

Aufgrund des öffentlichen Interesses an dem Thema erlauben wir uns, den Brief öffentlich zu machen.

Für weitere Gespräche zu den angesprochenen Themen stehen wir gerne bereit.

Mit freundlichen Grüßen



Maria Okonomidou
Sprecherin des Forums der
Migrantinnen und Migranten
im Paritätischen (FdM)



Kenan Küçük
Sprecher des Forums der
Migrantinnen und Migranten
im Paritätischen (FdM)